

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsgebühr bei täglich ständiger Zustellung (bei Post monatlich RM. 2,20, durch Verlegung RM. 2,10 einrückl. 48,00 Rp. Wochen, ohne Postzusatzgebühren) bei Lieferung wöchentlich 1,00 RM. Einzel-Nr. 10 Rp.; außerhalb Dresdens Versand nur mit Belegausgabe

Druck u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-2, J. Marienstraße 38/42. Fernruf 23241. Postfachkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Sachbearbeiters beim Oberverwaltungsamt Dresden

Verlagspreis 1. Vierteljahr 1.00 RM., 2. Vierteljahr 1.00 RM., 3. Vierteljahr 1.00 RM., 4. Vierteljahr 1.00 RM., 1. Jahrgang 4.00 RM., 2. Jahrgang 4.00 RM., 3. Jahrgang 4.00 RM., 4. Jahrgang 4.00 RM., 5. Jahrgang 4.00 RM., 6. Jahrgang 4.00 RM., 7. Jahrgang 4.00 RM., 8. Jahrgang 4.00 RM., 9. Jahrgang 4.00 RM., 10. Jahrgang 4.00 RM., 11. Jahrgang 4.00 RM., 12. Jahrgang 4.00 RM., 13. Jahrgang 4.00 RM., 14. Jahrgang 4.00 RM., 15. Jahrgang 4.00 RM., 16. Jahrgang 4.00 RM., 17. Jahrgang 4.00 RM., 18. Jahrgang 4.00 RM., 19. Jahrgang 4.00 RM., 20. Jahrgang 4.00 RM., 21. Jahrgang 4.00 RM., 22. Jahrgang 4.00 RM., 23. Jahrgang 4.00 RM., 24. Jahrgang 4.00 RM., 25. Jahrgang 4.00 RM., 26. Jahrgang 4.00 RM., 27. Jahrgang 4.00 RM., 28. Jahrgang 4.00 RM., 29. Jahrgang 4.00 RM., 30. Jahrgang 4.00 RM., 31. Jahrgang 4.00 RM., 32. Jahrgang 4.00 RM., 33. Jahrgang 4.00 RM., 34. Jahrgang 4.00 RM., 35. Jahrgang 4.00 RM., 36. Jahrgang 4.00 RM., 37. Jahrgang 4.00 RM., 38. Jahrgang 4.00 RM., 39. Jahrgang 4.00 RM., 40. Jahrgang 4.00 RM., 41. Jahrgang 4.00 RM., 42. Jahrgang 4.00 RM., 43. Jahrgang 4.00 RM., 44. Jahrgang 4.00 RM., 45. Jahrgang 4.00 RM., 46. Jahrgang 4.00 RM., 47. Jahrgang 4.00 RM., 48. Jahrgang 4.00 RM., 49. Jahrgang 4.00 RM., 50. Jahrgang 4.00 RM., 51. Jahrgang 4.00 RM., 52. Jahrgang 4.00 RM., 53. Jahrgang 4.00 RM., 54. Jahrgang 4.00 RM., 55. Jahrgang 4.00 RM., 56. Jahrgang 4.00 RM., 57. Jahrgang 4.00 RM., 58. Jahrgang 4.00 RM., 59. Jahrgang 4.00 RM., 60. Jahrgang 4.00 RM., 61. Jahrgang 4.00 RM., 62. Jahrgang 4.00 RM., 63. Jahrgang 4.00 RM., 64. Jahrgang 4.00 RM., 65. Jahrgang 4.00 RM., 66. Jahrgang 4.00 RM., 67. Jahrgang 4.00 RM., 68. Jahrgang 4.00 RM., 69. Jahrgang 4.00 RM., 70. Jahrgang 4.00 RM., 71. Jahrgang 4.00 RM., 72. Jahrgang 4.00 RM., 73. Jahrgang 4.00 RM., 74. Jahrgang 4.00 RM., 75. Jahrgang 4.00 RM., 76. Jahrgang 4.00 RM., 77. Jahrgang 4.00 RM., 78. Jahrgang 4.00 RM., 79. Jahrgang 4.00 RM., 80. Jahrgang 4.00 RM., 81. Jahrgang 4.00 RM., 82. Jahrgang 4.00 RM., 83. Jahrgang 4.00 RM., 84. Jahrgang 4.00 RM., 85. Jahrgang 4.00 RM., 86. Jahrgang 4.00 RM., 87. Jahrgang 4.00 RM., 88. Jahrgang 4.00 RM., 89. Jahrgang 4.00 RM., 90. Jahrgang 4.00 RM., 91. Jahrgang 4.00 RM., 92. Jahrgang 4.00 RM., 93. Jahrgang 4.00 RM., 94. Jahrgang 4.00 RM., 95. Jahrgang 4.00 RM., 96. Jahrgang 4.00 RM., 97. Jahrgang 4.00 RM., 98. Jahrgang 4.00 RM., 99. Jahrgang 4.00 RM., 100. Jahrgang 4.00 RM.

Henlein: „Wir wollen heim ins Reich!“

Dresden, 15. September

- Die politische Lage des Donnerstagsvormittags wird gekennzeichnet durch folgende Ereignisse:
1. Eine große Proklamation Konrad Henleins, in der er die Unmöglichkeit weiteren Zusammenlebens mit den Tschechen betont und die Forderung aufstellt: „Wir wollen heim ins Reich“.
 2. Eine weitere Verschärfung der Unruhen im tschecho-slowakischen Staatsgebiet: tschechisches Militär besetzt die Sudb.-Hauptleitung in Eger mit Geschützfeuer.
 3. Einen offenen Brief Mussolinis an Lord Runciman, in dem der Duce eine Volksabstimmung sämtlicher Volksgruppen in der Tschecho-Slowakei fordert.
 4. Die Ankunft Chamberlains in München.

Henleins Aufruf an die Deutschen und an die Welt

Eger, 15. September.

Der Führer der Sudetendeutschen Partei, Konrad Henlein, erläßt an das Sudetendeutschtum, an das deutsche Volk und die gesamte Welt folgende Proklamation:

Meine Volksgenossen!

Als Träger eures Vertrauens und im Bewußtsein meiner Verantwortung stelle ich vor der gesamten Weltöffentlichkeit fest, daß mit dem Einschlag von Maschinengewehren, Panzerwagen und Tanks gegen das wehrlose Sudetendeutschtum das Unterdrückungssystem des tschechischen Volkes seinen Höhepunkt erreicht. Dadurch hat das tschechische Volk aller Welt vor Augen geführt, daß ein Zusammenleben mit ihm in einem Staate endgültig unmöglich geworden ist. Die Erfahrungen einer 20jährigen Gewalt Herrschaft und vor allem die schweren Blutopfer der letzten Tage verpflichten mich, zu erklären:

1. Im Jahre 1919 wurden wir bei Vorenthaltung des uns feierlich zugesicherten Rechtes auf Selbstbestimmung gegen unseren Willen in den tschechischen Staat gezwungen, und
2. ohne jemals auf das Selbstbestimmungsrecht verzichtet zu haben, haben wir unter schwersten Opfern alles versucht, im tschechischen Staat unser Dasein zu sichern.
3. Alle Bemühungen, das tschechische Volk und seine Verantwortungsträger zu einem ehrlichen und gerechten Ausgleich zu bewegen, sind an ihrem unveröhnlichen Vernichtungswillen gescheitert.

In dieser Stunde sudetendeutscher Not trete ich vor euch, das deutsche Volk und die gesamte zivilisierte Welt und erkläre:

Wir wollen als freie deutsche Menschen leben! Wir wollen wieder Friede und Arbeit in unserer Heimat! Wir wollen heim ins Reich!

Gott segne uns und unseren gerechten Kampf!

Konrad Henlein.

Appell an das Gewissen der Welt

Mit erschütternder Eindringlichkeit wächst aus der Verfolgung und dem Blut dieser Tage der Ruf nach dem Sudetendeutschtum, dem Konrad Henlein Ausdruck verliehen hat: „Wir wollen heim ins Reich!“ Die Not ist nicht von heute, sie ist gedauert. Schon vor 19 Jahren wurde er einmal im Feuer tschechischer Maschinengewehre erstickt. Das Sudetendeutschtum hat sich dann lange Zeit demütigt, sich mit den Tatsachen abzufinden. Es hat einen erbitterten Kampf mit friedlichen Mitteln um sein Recht geführt. Der Bruch hat die Chance nicht genützt, die sich ihm in diesen langen Jahren bot: die Sudetendeutschen so zu behandeln, daß dieser Aufschrei und dieser Appell nicht nötig war.

Nun ist er ausgesprochen; die Verantwortlichkeiten sind klar. Das Sudetendeutschtum, wie auch das gesamte deutsche

Volk weilt sich dabei frei von jeder Schuld. Man hält wohl eine Zeitlang Beschimpfungen aus; man duldet einige Jahre, vielleicht ein Jahrzehnt hindurch, die wirtschaftliche Ausplünderung; man steht vielleicht eine Zeitlang zu, wie Sprache, Volkstum und Kultur mitten im Frieden dem frechtigen Raub zum Opfer fallen — aber eines Tages ist dann Schluss damit. Dieser Tag ist heute gekommen. Heute sticht sich das Sudetendeutschtum mit seiner Not und Qual zum größten deutschen Volke, in dem sein Ruf den weitesten Widerhall findet. Es sticht sich zugleich vor das Gewissen der Welt. Klar und eindeutig steht der Bankrott des Prager Nationalitätenunternehmens vor den Augen der gesamten Weltöffentlichkeit da. Wer noch den Sudetendeutschen ihr primitives Lebensrecht verweigert, dem Staate anzugehören, dem sie innerlich verbunden sind, vergriffet sich am Selbstbestimmungsrecht der Völker und verstößt sich am Frieden der Welt.

Geschützfeuer auf die Sudb.-Hauptleitung in Eger

Kommunisten werden von den Tschechen bewaffnet

MiS, 15. September.

Aus MiS meldet die Führung der Sudetendeutschen Partei, daß Mittwoch um 18,30 Uhr in Eger vor der Hauptstelle der Sudb. beim Bahnhof und vor der Bezirksstelle im Stadtkern plötzlich größere Abteilungen von Militär, Gewehrdarmen und Polizei unterstützt von Panzerwagen und Tanks erschienen und in Stellung gingen.

Ohne jede Warnung wurde Maschinengewehrfeuer und Feuer aus den Geschützen der Tanks gegen die Amtsräume der Hauptstelle der Sudb. eröffnet. Die Geschützbetonstellungen waren bis zu dem sechs Kilometer von Eger entfernten Ort Franzensbad zu hören. Nach längerem Feuer wurde der Gebäudekomplex gekürrt und geplündert. In den Amtsräumen der Hauptstellen befinden sich (für) Sudetendeutsche,

deren Schicksal unbekannt ist. Zur ebenen Erde befinden sich zwei Kaskaden, die während der Beschießung von zahlreichen Werten befaßt waren. Die Zahl der Todesopfer ist gegenwärtig noch nicht abzuschätzen.

Aus allen Stadteinrichtungen Egers werden ungeheuerliche Ausschreitungen der tschechischen Soldateska gemeldet. Verletzt am Mittwochmorgen konnte man beobachten, wie Kommunisten und tschechische Grenzer durch die tschechische Exekutive bewaffnet und uniformiert wurden. Ueber diese unerhörten Vorfälle verbreitet der tschechische Rundfunk seine üblichen Lügenmeldungen, die die Schuld an diesen Greueln auf das Sudetendeutschtum abwälzen wollen. Aus einer Reihe sudetendeutscher Städte wird gemeldet, daß systematisch alle Amtswalter der Sudb. verhaftet wurden, die sich nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten.

Neville Chamberlain

Die Dochrufe, mit denen gestern Abend vor den engen Gänfermauern von Downing Street eine in atemloser Spannung harrende Menschenmenge den Entschluß des englischen Premierministers begrüßte, zu Adolf Hitler zu fliegen, gelten wohl zunächst dem Schritt, der den Weg aus einer mehr und mehr als verhängnisvoll empfundenen Lage weisen kann; sie gelten daneben dem ganz persönlichen Einsatz Chamberlains, durch den dieser Schritt seine besondere Kennzeichnung erfährt. Es ist bestimmt nicht jedermanns Sache, mit neunundsiebzigjährig Jahren sich zum erstenmal in seinem Leben in ein Flugzeug zu setzen, ohne eine Ahnung darüber, ob das Herz und der Gesamtorganismus eine Luftreise ohne jede Störung vertragen können. Das Chamberlain dennoch alle persönlichen Rücksichten hinter die große



Aufn. Presse-Photo

politische Aufgabe zurücktreten ließ, zeigt ein menschliches Format, dem nirgendwo die Anerkennung verweigert werden wird.

In der englischen Presse wird weiter hervorgehoben, daß Chamberlain sich mit seinem überraschenden Entschluß über alle Vorschriften des diplomatischen Protokolls und alle Regeln der Form hinweggesetzt habe. Es ist das erstmal, daß der englische Premierminister den Boden des britischen Empires verläßt; das dieser Vorgang sich urplötzlich von heute auf morgen, ohne langwierige Vorbereitung der diplomatischen Vertreter, vollzieht, macht ihn noch einzigartiger und sensationeller. Aber gerade das scheint uns für den Menschen und den Politiker Neville Chamberlain charakteristisch, der in der kurzen Zeit seines Wirkens als Premier die Reichsleiter der britischen Außenpolitik wieder mit jener typisch englischen Elastizität belebt hat, die man in den vergangenen Jahren mitunter vermischen zu müssen glaubte.

Dabei ist Neville Chamberlain von Haus aus nie zum Außenpolitiker bestimmt gewesen. Auf diesem Gebiete schien vielmehr sein älterer Halbbruder Austen der alleinige, berufene Erbe des großen Vaters Joe Chamberlain, dieser überragenden Persönlichkeit der britischen Weltreichspolitik um die Jahrhundertwende, zu sein. Den jüngeren Neville hat wohl auch zunächst eine kaufmännische Tätigkeit hinaus auf die Bahama-Inseln geführt; aber seine eigentliche Karriere hat er doch in der Innen- und Finanzpolitik gemacht. Die Stadtverwaltung seiner Heimat, Birmingham, in der er bis zum Bürgermeister aufstieg, das National Service, zu dessen Direktor ihn Lloyd George im Jahre 1918 machte, dann ein Unterhausmandat, 1922 General-Postmeister — das sind die ersten Sprossen seiner Laufbahn. 1928 erhielt er seinen ersten Ministerposten, den des Gesundheitsministers, den er nach dem Labour-Interimsregiment von 1929/30 wieder übernahm. Mit dem Kabinett Baldwin trat er dann im Jahre 1930 zurück, um nun die Führung der Konserativen Partei zu übernehmen und die Parteimaschine in Ordnung zu bringen. Seine Bewährung in all diesen Aufgaben der Organisation und Verwaltung führte ihn in den drei Nationalregierungen MacDonalds und Baldwins in das Wohlfahrtsministerium und später in das wichtigere Schatzkanzleramt, wobei sein Einfluß im Kabinett ständig stieg. Es bedeutete daher keine Ueberraschung, als er nach Baldwin's Rücktritt am 28. Mai 1937 den Vorstoß in der Regierung übernahm.

Um so überraschender war die Art und Weise, wie er sein Amt vom ersten Tage an ausübte. Hatte man zunächst in Chamberlain nur den Maßhalter gesehen, der den Übergang von Baldwin zu einer jüngeren Vollstreckergeneration vermitteln sollte, so gab er doch vor allem der britischen